

Nach dem Dämpfer im vergangenen Jahr dürfte sich der Welthandel 2024 wieder allmählich erholen und im kommenden Jahr weiter an Momentum gewinnen. So lautet die Einschätzung der Welthandelsorganisation (WTO) in Genf. Konkret rechnen die WTO-Ökonomen damit, dass das Volumen des globalen Warenhandels 2024 um 2,6 Prozent und 2025 um 3,3 Prozent wächst.

Mittelfristig allerdings wird die wirtschaftliche Dynamik gedrosselt durch fundamentale Trends, die seit der Finanzkrise sichtbar sind, warnt der Internationale Währungsfonds (IWF) in einer am Mittwoch veröffentlichten Analyse. Die Welt sei mit der ernüchternden Realität konfrontiert, dass die globalen Wachstumsraten seit der Finanzkrise von 2008 schrumpften. Ohne politische Interventionen und die beschleunigte Aneignung aufstrebender Technologien seien die hohen Wachstumsraten der Vergangenheit nicht mehr zu erreichen. Die Autoren der IWF-Analyse kalkulieren, dass sich das durchschnittliche globale Wachstum bis 2029 auf 3 Prozent im Jahr einpendelt und damit um einen Prozentpunkt unter dem Wachstum liegt, das zwischen 2000 und 2019 erreicht wurde.

Eine Hauptursache für die schleppende Entwicklung seien mangelnde Produktivitätsgewinne. Oft hinderten politische Barrieren die produktivsten Unternehmen daran, sich zu entfalten. Zwei Faktoren kommen laut IWF hinzu: In vielen großen Volkswirtschaften schrumpft der Anteil der arbeitsfähigen Bevölkerung, dazu kommen seit Jahren geringe Investitionen. Hoffnung verspreche die schnelle Aneignung von Künstlicher Intelligenz und anderer moderner Technologien. Auch von der Überwindung der Fragmentierung des Welthandels verspricht sich der IWF einen positiven Beitrag zum Wachstum.

Die WTO warnt unterdessen: „Allerdings stellen regionale Konflikte, geopolitische Spannungen und wirtschaftspolitische Unsicherheiten erhebliche Abwärtsrisiken dar“, heißt es im am Mittwoch vorgelegten „Global Trade Outlook“. Dieser Risikohinweis ist auch insofern verständlich, da die WTO in ihren Prognosen zuletzt zu optimistisch war. Im vergangenen Oktober hatte sie noch in Aussicht gestellt, dass der Warenhandel 2023 und 2024 um 0,8 und 3,3 Prozent wachsen werde. Doch nun errechneten die Fachleute in Genf, dass das Handelsvolumen im vergangenen Jahr nicht gestiegen, sondern um 1,2 Prozent gesunken ist. Wertmäßig war der Rückgang mit einem Minus von 5 Prozent auf 23,8 Billionen Dollar noch größer. „Der Handel in der Europäischen Union hat sich schlechter entwickelt als erwartet“, begründete der WTO-Chefökonom Ralph Ossa die Fehleinschätzung. Die hohe Inflation und die hohen Energiepreise hätten die Nachfrage nach Industriegütern gebremst, sagte der Deutsche im Gespräch mit der F.A.Z.

Der nun erkennbare Rückgang der Inflation und die deshalb zu erwartenden Zinssenkungen sind nach Einschätzung Ossas die treibende Kraft hinter dem in diesem Jahr erwarteten Handelsschub. Die steigenden Realeinkommen dürften die Nachfrage nach Industriegütern ankurbeln. Während Europa im vergangenen Jahr eine Bremse für den Welthandel gewesen sei, werde sich das Geschehen auf dem alten Kontinent nun wieder normalisieren. Mit einem geschätzten Ex-



Handelshemmnis: Stau vor dem Panamakanal

Foto dpa

Der Welthandel erholt sich

Nur langsam kommt der globale Handel wieder in Schwung. Doch geopolitische Spannungen bedrohen die Erholung. Und mittelfristig sieht es ohnehin mau aus, warnt der Internationale Währungsfonds.

Von Johannes Ritter, Zürich, und Winand von Petersdorff, Washington

portplus von 1,7 Prozent werde Europa aber hinter der Entwicklung im Rest der Welt zurückbleiben. Afrika wird der WTO-Prognose zufolge mit einem Exportplus von 5,3 Prozent in diesem Jahr am besten abschneiden. Ossa wies jedoch auf einen verzerrenden Basiseffekt hin:

Das Vorjahr war noch stark durch die Effekte aus der Corona-Pandemie belastet.

Die geopolitischen Spannungen haben die Handelsströme nach Einschätzung der WTO bisher nur geringfügig beeinflusst und keinen nachhaltigen Trend zur Deglobalisierung ausgelöst. Laut Ossa

verlangsamt sich aber die Globalisierung. Er sieht einen Trend zur Fragmentierung der Weltwirtschaft, was vor allem mit der Blockbildung zwischen China und den Vereinigten Staaten zu tun hat. Der bilaterale Handel zwischen diesen beiden Ländern sei 2023 um 30 Prozent langsamer gewachsen als der Handel dieser beiden Länder mit Drittstaaten. Die USA importierten immer mehr aus Kanada und Mexiko, aber weniger aus Asien. Die WTO-Ökonomen haben errechnet, dass die globale Wirtschaftsleistung durch eine Aufspaltung der Weltwirtschaft in zwei geopolitische Blöcke langfristig um 5 Prozent reduziert werden könnte.

„Einige Regierungen sind skeptischer geworden, was die Vorteile des Handels angeht, und haben Maßnahmen ergriffen, um die Produktion und den Handel auf befreundete Länder zu verlagern“, sagte Ossa. Die Widerstandsfähigkeit des Handels werde auch durch Störungen auf zwei der wichtigsten Schifffahrtsrouten der Welt auf die Probe gestellt: dem vom Wasserknappheit beeinträchtigten Panamakanal und dem Suezkanal, der wegen der Huthi-Attacken im Roten Meer umschifft werden muss. Sollten sich die Konflikte zwischen Israel und Iran verschärfen, könne dies den Ölpreis nach oben treiben, warnt Ossa.